

«Dein ist das Reich»

Gottesdienst, 02. August 2026

Pfrn. Maria-Inés Salazar-Gaam

LESUNG

Lukasevangelium 17,20-21

Jesus hat zu seiner Zeit immer wieder das Reich Gottes verkündet...

Damals - wie auch heute- gibt es religiöse Menschen, die meinen, die Wahrheit zu besitzen.

So können wir hören, wie im Lukasevangelium Jesus mit der Frage über Gottes Reich der Gegenwart konfrontiert ist, doch Jesus lenkt ihren Blick mitten in ihren eigenen Alltag.

Vom Kommen des Reiches Gottes

20 Als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er:

Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten könnte.

21 Man kann auch nicht sagen: Seht, hier ist es! oder: Dort ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

PREDIGT

Liebe Gemeinde

Vor einem Monat hat Schweiz mit ihrer Fussballmannschaft an der WM mitgefiebert. Vor jedem Spiel sahen wir in der Übertragung, wie Zuschauer und Spieler gemeinsam die Nationalhymne sangen! - Sie brachten so ihre Verbundenheit und ihre Identität als Schweizerinnen und Schweizer zum Ausdruck!

Aber... haben wir als Christen auch ein Hymne, die uns verbindet?

Ich glaube JA!

Jedes Mal, wenn wir im Gottesdienst (ganz gleich wo) das Unser Vater beten, sollten wir uns bewusst werden, dass uns dieses kleine Wort „*unser*“ weltweit miteinander verbindet...

Somit können wir sagen, dass Jesu Gebet... wie ein Heimatlied ist, dass unsere seelische Heimat zeigt.

„Dein ist das Reich - Dein ist die Macht - Dein ist die Herrlichkeit in Ewigkeit.“ - dieser Lobpreis zum Schluss des ‚Unser Vater‘ kennt weder Zeit noch Grenzen, aber wir sind durch diese Aussage Mitbürger von Gottes Reich!

Die Doxologie – oder dieser Lobpreis war nicht im Original-Text, sondern wurde im Matthäus Evangelium von Martin Luther's Bibelübersetzung hinzugefügt.

Luther hatte sich unter anderem auf eine griechische Version des Neuen Testaments von Erasmus von Rotterdam gestützt, wo der Lobgesang an den Schluss gehörte (so wie es die ersten Christen gemacht haben) - wo Himmel und Erde sich berühren und es zur umspannenden Anbetung wird.

Doch, wo ist das Reich Gottes? Wo finden wir es?

Auf diese Frage antwortete Jesus den religiösen Gelehrten seiner Zeit (das wir in der Lesung gehört haben).

„Das Reich Gottes kommt oder ist nicht, dass man es beobachten könnte.... das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

In den letzten Jahren meines Dienstes als Pfarrerin hatte ich die Ehre - eine sehr alte Frau zu besuchen, die fast 106 Jahre alt wurde... Sie war geistlich sehr wach und lebensfroh...

Bei ihr hatte ich jedes Mal den Eindruck, dass Himmel und Erde sich berühren...

Sie erzählte aus ihrem langen Leben und von den viele Momenten, in den sie die Präsenz und den Schutz Gottes ganz nahe erlebt hatte. Am meisten beeindruckte mich, wie sie das Leben selbst als Wunder betrachtete und immer wieder sagte sie: *„Gott, dem Allmächtigen, gebührt Lob und Dank für seine Gnade.“*

Jede ihrer Erzählungen endete, wie ein Lobgesang auf Gottes Herrlichkeit – selbst dann, wenn sie von schmerzhaften Erfahrungen berichtete, wie dem Hausunfall und Tod ihres Mannes.

Wie ist das bei uns jüngeren Generationen? Die wir in einer Zeit leben, mit vielen Freiheiten und Rechten.

Diese Frau sagte mir einmal, dass Gott dieses Land vor vielem Unheil bewahrt habe. *«Ja, die Menschen hätten hart arbeiten müssen, und besonders die Frauen hätten es nicht leicht gehabt.»*

Mit grossem Stolz - aber auch kritisch - erzählte sie mir, wie dankbar sie gewesen sei, als Frauen erst 1971 das Stimm- und Wahlrecht erhielten. Sie empfand diesen Moment als einen Ausdruck der Herrlichkeit Gottes. Gleichzeitig erinnerte sie daran, wie hart sie und anderen Frauen für diese Rechte kämpfen mussten.

Liebe Gemeinde

Wissen sie, dass die Schweizer Bundes-Verfassung mit ‚Im Namen Gottes des Allmächtigen‘ beginnt?

Ich weiss, dass dieses Gottesbild für viele altmodisch klingt und doch ergibt dieser Satz am Anfang der Bundes-Verfassung Sinn. Er erinnert daran, wo die eigentliche Macht ihren Ursprung hat und woran sich menschliches Handeln messen lassen soll.

„denn dein ist das Reich...“

Dieser kurze Satz ist eine klare Ansage an alle imponierenden Diktatoren und Machthaber, die ihre vergänglichen und zerstörerischen Interessen verfolgen, ohne Rücksicht auf andere Menschen oder auf die Schöpfung.

Ja, wenn wir als Christinnen und Christen nicht nur in der Schweiz, sondern auch überall das Gebet des Herrn beten, sollen wir uns bewusst sein, dass Gott allmächtig ist, dass er unser Vater und unsere Mutter ist, dann wären wir bewusster, dass wir Bürgerinnen und Bürger von einem Reich oder einer Heimat sind, die uns Geborgenheit bietet.

Das Reich Gottes ist überall – dort gegenwärtig, wo Gerechtigkeit, Güte, Freiheit und vor allem Liebe vorhanden sind. Jesus sagt, dass wir durch ihn Zugang zum Reich Gottes haben – nicht erst irgendwann im Jenseits, sondern schon heute. Denn durch ihn ist Gottes Reich mitten unter uns.

Liebe Gemeinde... Heute dürfen wir hier unsere Ängste und Sorgen vor Gott bringen. Sein Geist, der Himmel und Erde und alles, was lebt, geschaffen hat, erfüllt uns mit neuer Kraft und segnet uns mit allen Gaben der Kreativität. Und sein Segen enthält Kraft. Doch, wenn wir Gott für seine Kraft loben bitten oder für seine Kraft bitten, müssen wir unsere menschlichen Vorstellungen von Stärke und Kraft loslassen. Denn Gottes Kraft zeigt sich gerade in der Schwachheit, so wie es der Apostel Paulus schreibt:

„Gottes Kraft wird in uns erfüllt sein, wenn wir in seiner Gnade genügen ... denn die Kraft Gottes ist in unserer Schwachheit mächtig. (2.Kor. 12, 9)

Ja, Gottes Kraft, Herrlichkeit und seine Ewigkeit spiegeln sich nicht nur in seiner Schöpfung, sondern sind bis heute sichtbar in Menschen wie Sie und ich. Auch wenn wir uns manchmal schwach fühlen und Hilflosigkeit und Ratlosigkeit eintreten. So werden wir dennoch -wie schon Generationen vor uns- Zeuginnen und Zeugen von Gottes Kraft sein.

Und wenn wir uns in Gottes Kraft und Freiheit für andere einsetzen, besonders für die Schwachen der Gesellschaft, dann wird dort das Reich Gottes sichtbar werden!

Das bedeutet, wie diese über 100-jährige Dame mir sagte, *„Ich bin alt! aber ich engagiere mich, so wie ich kann, für das Wohl der anderen... ich lisme immer noch Socken oder*

warmer Pullover für Kinder in armen Ländern... Wir sind privilegiert –... auch im Vergleich zu vielen Menschen innerhalb unserer eigenen Schweiz.“

Zum Schluss will ich nur noch einen Teil der Schweizer Verfassung zitieren:

„Im Bewusstsein der gemeinsamen Errungenschaften und der Verantwortung gegenüber den künftigen Generationen...

gewiss, dass frei nur ist, wer seine Freiheit gebraucht“ ...und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen.“

Das klingt nach Gnade, Solidarität, Wahrheit und Gerechtigkeit, denn es genügt nicht um die eigene Freiheit zu wissen, oder sich frei zu fühlen. Wirklich frei ist, wer seine Freiheit zum Wohl der Schöpfung, sich selbst und anderer gebraucht.

Amen